

KILOMETER 780

Das Magazin der Stadtwerke Duisburg AG



TITELTHEMA

Vielfalt im Verein! Von der Parzelle bis zum Pokal.

EIN WAHRZEICHEN IM WANDEL

Die Stadtwerke bauen den
Turm in Hochfeld um.

MADE IN DUISBURG

Das Schilderwerk Schnürle
produziert Wegweisendes.

EINFACH WARM

Familie Kanat und ihr
Fernwärmeanschluss.



3 x Produkt des
Monats zu gewinnen!
Jetzt beim Gewinnspiel
auf der letzten Seite
mitmachen!

Energie und Geld sparen per Mausklick.

Ganz schön clever: Im Energiesparshop der Stadtwerke Duisburg finden Sie smarte Produkte, die mehr Geld sparen, als sie kosten. Und die für eine richtig gute CO₂-Bilanz sorgen.

Als Kundenkarteninhaber profitieren Sie gleich doppelt, denn wenn Sie beim Bestellvorgang Ihre Kundenkarten-Nummer eingeben, erhalten Sie 5 % Rabatt auf Ihren Einkauf. Der Rabatt gilt für das gesamte Sortiment im Energiesparshop inklusive bereits rabattierter Produkte.

So macht Energie sparen Spaß!

www.energiesparshop.stadtwerke-duisburg.de



STADTWERKE
DUISBURG AG



Liebe Duisburgerinnen, liebe Duisburger,

„Sport stärkt Arme, Rumpf und Beine, kürzt die öde Zeit. Und er schützt uns durch Vereine, vor der Einsamkeit.“ Das Zitat des Sportmediziners Ludwig Prokop macht deutlich, was Vereine für Gesundheit, Geselligkeit und Freizeitgestaltung bedeuten können. Geht es in Duisburger Vereinen genauso zu? Dieser Frage gehen wir in unserer Titelgeschichte nach. KILOMETER 780 trifft Kleingärtner, Schützen, sogenannte Jugger und Wasserballer. Sie sind alle in einem Verein organisiert. Ob die Mitglieder noch tradierten Vorstellungen und Klischees entsprechen und was es alles braucht, um einen Verein zu gründen, lesen Sie ebenfalls in unserer Titelstory.

In unserer Serie „Made in Duisburg!“ stellen wir Ihnen die Schilderfabrik Schnürle Industries vor. Im Wasserviertel produziert das Familienunternehmen seit über 110 Jahren Schilder für alle möglichen Zwecke und liefert in die ganze Welt. Duisburg wächst und auch die Nachfrage nach Wohnraum steigt. In immer mehr Neubaugebieten wird dabei die umweltschonende Fernwärme genutzt, wie zum Beispiel bei Familie Kanat aus Wanheim-Angerhausen.

Neuigkeiten von den Stadtwerken Duisburg gibt es natürlich auch. So erfahren Sie, wie es mit dem Rückbau der Rauchgasrohre des Stadtwerturms weitergeht und beim Stadtwerke-Themenabend Einbruchschutz, wie Sie Ihr Eigentum richtig sichern können. Außerdem blicken wir hinter die Kulissen der neuen Werbekampagne der Stadtwerke, der zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr Gesicht geben.

Immer wieder sind unseriöse Werber im Auftrag anderer Energieversorger unterwegs, um an der Haustür Verträge abzuschließen. Mit welchen Tricks sie arbeiten und wie Sie sich davor schützen können, verraten wir Ihnen auf unserer Serviceseite. Und „Zu Besuch in Duisburg“ sind diesmal gleich vier Menschen, die mit ihren Wohnmobilen für einen Kurzurlaub an die Sechs-Seen-Platte gereist sind.

Jetzt wünsche ich Ihnen aber erst einmal viel Spaß beim Lesen und einen goldenen Herbst.

Ihr

Marcus Wittig

Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Duisburg AG



06

TITELTHEMA: VIELFALT IM VEREIN.

06 VON JAMAICA BIS ZUR ENDZEIT

Die Duisburger Vereinslandschaft zeichnet ihre bunte Vielfalt aus. In rund 2.000 Vereinen findet man bekannte Klischees, Traditionen, aber auch das genaue Gegenteil.



20

16 FÜR SIE. FÜR EUCH. FÜR DUISBURG.

Wir stellen die Stadtwerke-mitarbeiter hinter der aktuellen Werbekampagne vor.

18 NEUIGKEITEN UND TERMINE

Wissenswertes auf den Punkt gebracht.

20 DAS SCHILDERWERK IM WASSERVIERTEL

MADE IN DUISBURG: Das Schilderwerk Schnürle produziert seit über 110 Jahren Wegweisendes.



26

24 EIN WAHRZEICHEN IM WANDEL

Aufsehenerregende Bauarbeiten am Stadtwerketurm.

26 EINFACH WARM IM NEUEN ZUHAUSE

Familie Kanat setzt auf Fernwärme. Das war uns einen Besuch in Wanheim-Angerhausen wert.

29 UNSERIÖSE HAUS-TÜRGESCHÄFTE

Wir erklären, mit welchen Tricks unseriöse Werber arbeiten und wie Sie sich schützen können.

30 ZU BESUCH IN DUISBURG

KILOMETER 780 traf vier Camper aus Krefeld und Mülheim, die gern Urlaub in Duisburg machen.



30

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadtwerke Duisburg AG, Postfach 10 13 54, 47013 Duisburg; magazin@stadtwerke-duisburg.de
Redaktion: Thomas Nordiek (V.i.S.d.P.), Thomas Kehler (Leitung)
Kreation: Anke Schymanski
Konzept: Andreas Schmidt-Sorgenicht
Ausgabe: September 2016
Mitarbeit an der Ausgabe: Hermann Kewitz, David Huth, Denis de Haas
Fotografie: Michael Neuhaus, Markus Schneider (S. 3), Christoph Jendral (S. 17), iStockphoto (S. 18, S. 29), Stadtwerke Duisburg (S. 25), Grünspär (S. 32)
Druck: color-offset-wälter GmbH & Co. KG Dortmund, Auflage 253.000
Distribution: Casa-Werbung GmbH, Essen

KILOMETER 780 steht für den Rheinkilometer 780 und bezeichnet die Stelle, an der Rhein und Ruhr zusammenfließen. Der Magazintitel ist damit Synonym für die Stadt Duisburg und deren Einzigartigkeit.

Von Jamaika bis zur Endzeit

In Duisburg gibt es rund 2.000 Vereine. Sie reichen von den altbekannten Schützenbruderschaften und Kleingartenvereinen bis zu Vereinen von Trendsportlern wie den Juggern. Eine Rundfahrt durch die Duisburger Vereinslandschaft.



Wer Familie Scheuten in ihrem Kleingarten besuchen will, muss an Bob Marley vorbei. Am Eingang zur Parzelle steht der Mast, an dem eine Jamaikafahne weht. Und auf der Rückseite prangt das Konterfei des berühmtesten Sohns der Karibikinsel: Reggae-Legende Bob Marley. Ansonsten dominiert Schwarz-Rot-Gold im Kleingartenverein Schönnenbeckshof. Aber andere Pächter haben türkische, marokkanische oder russische Fahnen aufgezogen. Über den 82 Parzellen wehen Fahnen aus aller Herren Länder. Marc Scheuten [Foto links] wollte es mit seiner Jamaikafahne eine Nummer extravaganter haben.

Auch ansonsten ist die Parzelle 22 keineswegs ein 08/15-Kleingarten: Den Gartenschlauch wickelt Marc Scheuten um eine ausrangierte Mercedes-Felge. Vor der Laube wässert er eine kleine Palme. Und demnächst will die Familie neben Sauerkirschen und Äpfeln auch Zitrusfrüchte im eigenen Garten ernten. Mediterranes und karibisches Flair in Obermarxloh. „Wir wollten ein paar Dinge anders machen“, erzählt der 39 Jahre alte Fahrlehrer.

2014 entschieden sich Marc Scheuten und Ehefrau Nadja, das rund 300 Quadratmeter große Grundstück auf der Kleingartenanlage zu pachten. Tochter Maxi war damals drei Jahre alt, die Geburt von Nele stand kurz bevor. Und da die Eltern die Wochenenden mit ihren Kindern im Garten verbringen wollten, machten sie sich auf die Suche nach einer Parzelle. Sie fanden ein Grundstück auf dem Gelände des Kleingartenvereins Schönnenbeckshof.

6.330 Kleingärten in 106 Vereinen

Pächter wie Familie Scheuten sehen sie gerne im Verband der Duisburger Kleingartenvereine. „Die Zahl der Vereine und der Mitglieder ist seit Jahren konstant. Allerdings werden die Kleingärtner immer älter. Da freut es uns natürlich, wenn junge Familien zu uns kommen“, sagt Turgay Diker. Der 58-Jährige ist Vorsitzender des Verbandes, dem 106 Vereine mit 6.330 Kleingärten angeschlossen sind. Diker kennt die ganzen Klischees, die es über sein Hobby gibt. Kleingärten gelten als Hochburgen des Spießertums. Wer noch nie eine Anlage betreten hat, dem schwirren oft die Standardbilder durch den Kopf. Von Rentnern im Feinripp-Unterhemd. Von hübsch-hässlichen Gartenzwerge. Und von strengen

Regelhütern mit Notizblock. Für Diker entsprechen diese Stereotype nicht der Realität. „Wir Kleingärtner setzen uns für den Erhalt einer menschenwürdigen Umwelt ein und wollen die heimische Pflanzen- und Artenvielfalt erhalten. Um das zu erreichen, muss man natürlich Regeln beachten“, sagt er.

Vereinslandschaft unterliegt Vorschriften

So wie die Kleingärtner Regeln unterliegen, unterliegt die gesamte Vereinslandschaft gewissen Vorschriften: „Verein im Sinne dieses Gesetzes ist ohne Rücksicht auf die Rechtsform jede Vereinigung, zu der sich eine Mehrheit natürlicher oder juristischer Personen für längere Zeit zu einem gemeinsamen Zweck freiwillig zusammengeschlossen und einer organisierten Willensbildung unterworfen hat“, lautet Paragraph 2 des deutschen Vereinsrechts. In Duisburg haben sich Bürger demnach aktuell in rund 2.000 Vereinen zusammengeschlossen. Sie treiben in rund 440 Vereinen Sport, singen in 34 Chören, schießen und feiern in 14 Schützenbruderschaften.

„Wir wollten ein paar Dinge anders machen.“



Marc Scheuten



Maxi (l.) und Nele Scheuten hüpfen auf dem Trampolin.



Auch Hummeln genießen den Garten der Familie Scheuten.



Gartenhaus mit Familienwappen. Das Logo hat Marc Scheuten selbst entworfen.



Er kennt sie alle: Hans Sassenberg ist Vorsitzender des Kleingartenvereins.



Im Kleingarten der Scheutens steht eine Gans anstatt eines Gartenzwerge.



Hundedame Miley entspannt im Kleingarten der Besslings.



Frau mit grünem Daumen: Nadja Scheuten bei der Gartenarbeit.

Jeder dieser Vereine hat auch einen Vorsitzenden. Beim Kleingartenverein Schönnenbeckshof heißt er Hans Sassenberg. Der Mann kennt jeden der 82 Pächter mit Namen und Lebensgeschichte. Bei Familie Bessling mit Vater Markus, Mutter Nicole und den Töchtern Michelle, Annalena und Finja kehrt Hans Sassenberg ein. Die Frau des Gartenhauses stellt dem Gast ein Glas Wasser hin. Sie schwatzen über die anstehende Ernte der Zucchini, Berufswünsche der Töchter und über Hundedame Miley, die unter dem Gartentisch schläft. Natürlich ist man per Du. „Tschüss, Hans. Schönes Wochenende wünsche ich dir noch“, sagt Nicole Bessling, während der Vorsitzende das Gartentor schließt.

Gartenarbeit verbindet

Hans Sassenberg erwidert die Wünsche und setzt seinen Rundgang durch die Anlage fort. Er sieht Familie Scheuten,

die im Garten die Sonne genießt. Auch mit Marc Scheuten hält der Vorsitzende einen kurzen Plausch. Die beiden Männer könnten auf den ersten Blick unterschiedlicher nicht sein. Auf der einen Seite des Gartenzauns steht Hans Sassenberg in einem biederen Hemd. Auf der anderen Seite steht Marc Scheuten, dessen Körper mit Tattoos übersät ist. Trotz der optischen Unterschiede verstehen sich die Männer. Gartenarbeit verbindet. Wobei: Für das Ehepaar Scheuten gilt das nicht immer.

„Der Obst- und Gemüsegarten ist mein Bereich“, sagt Nadja Scheuten und grinst. „Seitdem mein Mann mal versehentlich die Erdbeerpflanzen rausgerissen hat, darf er dort nicht mehr arbeiten.“ Marc Scheuten kann es verkraften. Er kümmert sich lieber um die Gestaltung und Pflege des Kleingartens. Mit Sicherheit hat der Familienvater schon eine Idee, was zur Jamaikafahne, der Palme und den Zitrusfrüchten noch passen könnte.



Dekorierter Schütze: An Maurice Schmidts Revers heften zahlreiche Orden.

Es gibt auch Duisburger, denen ein Verein zu wenig ist. So wie Maurice Schmidt. Er zahlt in zwei Bruderschaften seine Mitgliedsbeiträge. Und deshalb ist das Bezirksschützenfest in Großenbaum für ihn ein Pflichttermin. Männer und Frauen in Uniform pilgern am Freitagabend zum Schützenplatz an der Saarner Straße. Vor dem Schießstand haben sich sieben Könige aus dem Duisburger Süden versammelt. Ihr Ziel: der hölzerne Vogelrumpf. Wer ihn von der Stange schießt, darf sich einen weiteren Orden ans Revers heften und den Titel Bezirkskönig tragen.

Zweimaliger Bezirksprinz

Maurice Schmidt ist immerhin zweimaliger Bezirksprinz. Sein Opa begeisterte ihn früh für das Hobby. „Schon in der Grundschule bin ich gerne zu Schützenfesten gegangen“, sagt der 23-Jährige. Und als er alt genug war, nahm er an Schießwettbewerben teil. Mit Erfolg. Maurice Schmidt zeigt auf einen Orden. „Den habe ich 2009 bekommen, als ich Bezirksprinz wurde“, sagt er. Damals holte er den Titel als Buchholzer Jungschütze. Über seinen Freund

„Ich verplane meine Urlaubstage erst, wenn die Termine für das neue Schützenjahr stehen.“

Maurice Schmidt



Marc Rettinghausen kam er später in Kontakt mit der Bruderschaft aus Huckingen. Maurice Schmidt trat auch dort den Jungschützen bei – und sicherte sich 2014 seinen zweiten Titel als Bezirksprinz. Seinen Bekanntheitsgrad hat der Erfolg anscheinend sichtlich gesteigert. Maurice Schmidt kann in Großenbaum keine drei Meter über den Schützenplatz laufen, ohne angesprochen zu werden. Die Kameraden aus Serm bewundern seine Jacke mit den Abzeichen, mit den Mündelheimern plaudert er über das Bezirksschützenfest und mit den Rahmern zischt er ein Pils. Es ist ein Festtag für den Jungschützen.

Für Maurice Schmidt besteht die Mitgliedschaft in einer Bruderschaft aber nicht nur daraus, auf Holzvögel zu schießen, Orden

zu sammeln und Bier zu trinken. Für ihn geht es darum, Werte zu vermitteln. „In den Vereinen steht soziales Engagement im Vordergrund. Wir haben auch karitative Aktionen, um beispielsweise Geld für ein Hospiz sammeln“, erklärt er. Maurice Schmidt ist auch kein Mensch, der nur die eigenen Vereine im Kopf hat. Er tauscht sich gerne mit befreundeten Schützen aus, fährt zum Bundestag der Jungschützen nach Köln. Um an allen Veranstaltungen teilzunehmen, braucht er allerdings ein gutes Zeitmanagement. Er arbeitet als Koch, muss daher oft an Wochenenden und Feiertagen arbeiten. „Ich verplane meine Urlaubstage auch erst, wenn die Termine für das neue Schützenjahr stehen. Die sind mir wichtiger als irgendwelche Reisen“, sagt der Buchholzer.



Auf den Schützenplätzen zuhause: Maurice Schmidt und sein Freund Marc Rettinghausen [l.] fühlen sich auch beim Fest in Großenbaum wohl.



Bereit zum Duell: Alexander Gohr [r.] will Christian Fusten auf Distanz halten.

Während Maurice Schmidt am Wochenende gerne seine grüne Schützenuniform trägt, streift Alexander Dohr jeden Sonntag ein grünes T-Shirt über. Wenn er mit seinem Verein im Meidericher Stadtpark Sport treibt, stehen Beobachter oft ratlos am Rand. Die Sportart Juggo, die auf einem gleichnamigen Endzeitfilm mit Rutger Hauer aus den 1980er Jahren basiert, ist schließlich weit weg vom Mainstream. Alexander Gohr war früher Basketballer. Irgendwann besuchten Freunde von ihm eine Rollenspielmesse. Sie sahen dort einen Demonstrations-Wettkampf und schwärmten bei der Rückkehr von dieser Sportart, die

wie sie sagen Elemente aus dem Fechten und Ringen vereint. „Die wollten wir dann selber ausprobieren“, erzählt Alexander Gohr. Sie lasen sich in die Regeln ein, suchten nach einem Spielort und bauten Sportgeräte – die sogenannten Pompfen.

Vereinsname auf Lateinisch

2006 spielten sie an den Rheinwiesen das erste Mal Juggo. Die Duisburger Frauen und Männer fuhren zu Turnieren und irgendwann kamen sie auf die Idee, einen richtigen Verein zu gründen. Da die Gruppe sich gerne mal auf ein Bier traf, sollte das Getränk im Namen auftauchen. „Erst

„Unter den verschiedenen Teams sind Freundschaften entstanden.“

Alexander Gohr



wollten wir uns ‚das letzte Bier‘ nennen. Doch das war irgendwie zu simpel. Dann kam jemand auf die Idee, das einfach ins Lateinische zu übersetzen“, sagt Juggo Benjamin Spanier. Und so steht seit Ende 2009 „Cervisia Ultima e. V.“ im Duisburger Vereinsregister. Die Juggo haben seitdem eine Struktur wie jede Schützenbruderschaft oder jeder Männergesangsverein. Mit einem Vorsitzenden, einem Stellvertreter und einem Kassierer. „Und mit einem Jugendwart“, sagt Jan Osterkamp. Diesen Posten hat er bei „Cervisia Ultima“ inne. Und da zum Sonntagstraining potenzielle Neumitglieder unter 18 Jahren gekommen sind, gibt es für Jan Osterkamp einiges zu tun. Erstmal erklärt er in Grundzügen die Regeln. Beim Juggo geht es darum, den Jugg, eine Art Ball, in ein Mal, eine Art Tor, zu versenken. Punkte erzielen kann nur der

KILOMETER 4 000

4.000 Kilometer legen die Juggo von „Cervisia Ultima e. V.“ durchschnittlich im Jahr zurück. Nicht auf dem Platz, dafür im Auto und Zug. Der Verein fährt zu Turnieren nach Berlin, Hamburg, Ostwestfalen und ins Saarland. Um sich mit befreundeten Teams auf dem Spielfeld zu duellieren, ist den Juggern kein Weg zu weit.



Läufer. Die anderen vier Teammitglieder gehen mit Sportgeräten wie Stäben, Langpompfen oder der Kette aufeinander los und versuchen, den Gegner zu stoppen. Was beim ersten Hinhören martialisch klingt, ist eigentlich ganz harmlos. „Verletzungen passieren meistens nur beim Laufen. Dass einer durch eine Pompfe oder die Kette verletzt wird, kommt praktisch nicht vor“, sagt Alexander Gohr. Die Sportgeräte sind immerhin mit Schaumstoff und Klebeband gesichert. Bei allem sportlichen Ehrgeiz steht beim Juggo ohnehin das Fairplay im Vordergrund. „Es ist ja auch so, dass unter den

verschiedenen Teams Freundschaften entstanden sind. Und Freunde behandelt man schließlich fair“, sagt der 27-Jährige. Alexander Gohr hat als Juggo mit „Cervisia Ultima“ auch schon einige Turniere gewonnen. Die letzten Erfolge liegen nun länger zurück. Gute Spieler haben Duisburger aus beruflichen Gründen verlassen. 14 aktive Juggo gehören dem Verein aktuell an. Als Jugendwart hofft Jan Osterkamp auf Zuwachs. Beim Sonntagstraining kann er immerhin ein paar Anmeldeformulare verteilen. Bald streifen sie sich ein grünes T-Shirt über.

IHR WEG ZUM VEREINSMITGLIED:

Wer Interesse an einem hier vorgestellten Verein hat, findet weitere Informationen unter

- Schützenverein bhds-dv-essen.de
- Kleingärtner kleingarten-duisburg.de
- Wasserballer ascd.de
- Jugger cervisia-ultima.de

▶ **Armdrücken im Verein!** Über unseren Videolink auf stadtwerke-duisburg.de/kilometer780 können Sie mit uns Armwrestler beim Training besuchen.



Einer der besten Rückraumspieler Deutschlands beim Wurftraining: Paul Schüller.

An der Kruppstraße sind hingegen Badehose und Bikini Dresscode. Hier hat der ASCD sein 23.000 Quadratmeter großes Klubgelände. 3.000 Mitglieder zählt der Amateur-Schwimm-Club Duisburg. Damit gehört er zu den größten der Stadt. Im Sommer erholen sich viele Mitglieder am Ufer des Barbarasees. Oder sie planschen im Wasser. Auch Paul Schüller kommt in seiner Freizeit gerne zum Barbarasee. Die meiste Zeit verbringt der 29-Jährige

aber bei Trainingseinheiten im 50-Meter-Becken. Paul Schüller ist Wasserballer und einer der besten Rückraumspieler in Deutschland. 2004 verließ er seine norddeutsche Heimat und zog ins Ruhrgebiet.

Zwei Pokalsiege und eine Meisterschaft

Der Wechsel zahlte sich aus. Schüller holte mit dem ASCD zweimal den Deutschen Pokal. 2013 feierten die Wasserballer aus Duisburg zudem den Meistertitel. Er ge-

„Unser Teamgeist hat uns zuletzt immer Erfolg beschert.“

Paul Schüller



In Deutschland weit vorne: Der ASCD stellt eines der besten Wasserballteams der Republik.



riet in den Fokus der Bundestrainer, bestritt Länderspiele und kam zu Einsätzen bei Weltmeisterschaften. Paul Schüller ist rumgekommen in der Welt, war in Ungarn, China und den USA. Er kommt aber immer wieder gerne zurück nach Wedau, um das Vereinsleben beim ASCD zu genießen. Paul Schüller quatscht mit den Jugendspielern, grüßt die Leute aus dem Vorstand und sorgt für Stimmung auf den Mannschaftsabenden.

„Der ASCD ist schon ein sehr familiärer Verein. Das spüren auch die Spieler aus dem Bundesliga-Kader. Gerade unser Teamgeist hat uns zuletzt immer Erfolg beschert“, sagt der Wasserballer. Es gibt

natürlich Unterschiede zu anderen Sportvereinen. Im ASCD-Kader stehen immer mal wieder Legionäre – also Spieler aus dem Ausland. Sportler aus Litauen oder Ungarn sollen das Niveau steigern. „Wir haben aber viele Spieler im Team, die aus der eigenen Jugendabteilung stammen. Das ist in der Bundesliga eher die Ausnahme als die Regel“, sagt Paul Schüller.

In Sachen Trainingsintensität grenzt sich der ASCD jedoch vom Gros der Duisburger Sportvereine ab. „In der Vorbereitung trainieren wir in der Woche in der Regel sechs bis sieben Mal. Da sind die Einheiten im Krafraum noch nicht eingerechnet“, sagt Moritz Schenkel. Er ist Torwart beim ASCD

und hat bereits erfahren, wofür die ganze Schinderei gut sein kann. Der 25-Jährige gehörte auch zu der Mannschaft, die 2013 das Double aus Meisterschaft und Pokalsieg holte. Dieser Erfolg hat den Bekanntheitsgrad des ASCD gesteigert. Sportfans in anderen Bundesländern wissen seitdem, dass an der Kruppstraße erfolgreich Wasserball gespielt wird. Prominente sind Paul Schüller und Moritz Schenkel in Duisburg aber noch lange nicht. „Wenn ich mal erzähle, dass ich für den ASCD in der Bundesliga spiele, werde ich oft gefragt: „Was für eine Sportart treibst du denn?“, sagt Moritz Schenkel.

■ Denis de Haas/David Huth

WIE GRÜNDE ICH EINEN VEREIN?



Treffen sich drei Deutsche, gründen sie einen Verein – dieser alte Witz enthält einen großen Fehler. Denn um in der Bundesrepublik einen Verein zu gründen, braucht man am Anfang mindestens sieben Personen.



Diese müssen zunächst eine Satzung festlegen. Eine Formulierung à la „Wir treffen uns einmal in der Woche zum Kartenspielen“ ist zu unkonkret. Die Satzung muss mehrere Formalien erfüllen. Dort müssen Zweck, Name und Sitz des Vereins festgelegt sein. Außerdem soll sie Angaben zu Mitgliedsbeiträgen und zur Zusammensetzung des Vorstandes enthalten. Sind die Personal- und Finanzfragen geklärt und protokolliert, kann die Anmeldung beim zuständigen Amtsgericht erfolgen.



Die Behörde braucht die Formulare und – das ist wichtig – die Beglaubigung des Notars. Sind alle Angaben vollständig und korrekt, wird der neue Klub auch schon bald ins Vereinsregister aufgenommen. Dem Gründungsfest steht dann nichts mehr im Wege.

Weitere Informationen zur Vereinsgründung gibt es unter justiz.nrw.de unter dem Suchwort „Vereine“.

ES GEHT AUCH OHNE VEREIN

Wer sich zusammenschließen will, muss natürlich nicht immer einen Verein gründen. Viele Kegelklubs geben sich beispielsweise eine Satzung, verzichten aber auf den Antrag beim Amtsgericht. Und um eine Trendsportart in Duisburg zu etablieren, muss man auch nicht sofort einen neuen Verein gründen: „Man kann sich auch einem bereits bestehenden Verein als neue Abteilung anschließen. Der Vorteil ist, dass man schon bestehende Strukturen wie einen Vorstand, eine Satzung und natürlich auch Sportstätten vorfindet“, sagt Christoph Gehrt-Butry vom Stadt-sportbund Duisburg.



Übrigens: Auch unter dem Dach der Stadtwerke Duisburg gibt es einen Verein.

Der Werkschor existiert bereits seit 1982 und freut sich natürlich immer über neue Mitglieder. Die Proben sind mittwochs um 17 Uhr im Casino an der Bungertstraße. Weitere Informationen gibt es unter werks-chor-stadtwerke-duisburg.de.

Für Sie. Für euch. Für Duisburg.

Mit diesem Slogan präsentieren zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtwerke Duisburg in einer neuen Werbekampagne ihr Aufgabengebiet. Sie zeigen, was Kunden und alle Duisburger an und von ihren Stadtwerken haben. KILOMETER 780 hat die Entstehung der Kampagne begleitet.

Wer wäre wohl besser geeignet als die eigenen Mitarbeiter, den Menschen in Duisburg und den Stadtwerkekunden zu erklären, was die Stadtwerke leisten und wofür sie stehen. Sympathisch und natürlich verkörpern zehn von ihnen die Angebote und Leistungen, die nur die Stadtwerke täglich so für ihre Kunden erbringen. Genau diese Heimvorteile stehen im Mittelpunkt der komplett intern bei den Stadtwerken entwickelten Kampagne. Einer von ihnen ist Dirk Tenhaken, der als Mitarbeiter im Kraftwerk die eigene Energieerzeugung bei den Stadtwerken repräsentiert. Er steht stellvertretend für alle „Blaumänner“ im Kraftwerk und in den Werkstätten, die dafür

„Ich bin stolz dass mein Gesicht überall in Duisburg zu sehen ist.“

Dirk Tenhaken

sorgen, dass zuverlässig und sicher Strom und Fernwärme für die Duisburger Haushalte produziert werden. Rund um die Uhr und 365 Tage im Jahr. „Ich bin jetzt seit 29 Jahren bei den Stadtwerken und stehe gerne stellvertretend für alle Kolleginnen und Kollegen aus dem technischen Bereich bei

uns im Unternehmen. Die Stadtwerke sind mein ganzes Berufsleben und ich bin stolz, dass mein Gesicht überall in Duisburg für die Stadtwerke auf Plakaten zu sehen ist“, erklärt Dirk Tenhaken.

Yela Dybowski steht für den Ausbildungsbereich der Stadtwerke. Hier werden jedes Jahr junge Menschen mit einer guten Ausbildung aufs Berufsleben vorbereitet. „Wenn man als Mitarbeiterin gefragt wird, ob man an einer so großen Werbekampagne für das eigene Unternehmen teilnehmen möchte, ist man zunächst unsicher und aufgeregt – das eigene Gesicht auf Großleinwand im gesamten Stadtgebiet?!“, erzählt Yela Dybowski. „Nun freue ich mich, die Abteilung Bildung repräsentieren zu dürfen, denn die Stadtwerke sind eben mehr als nur ein Duisburger Energieversorger. Vielleicht werden auch auf diesem Weg junge interessierte Menschen auf uns als Arbeitgeber aufmerksam“, so Dybowski weiter.

Auch Nadine Lück sorgt dafür, dass das Unternehmen ein Gesicht und eine Stimme bekommt. Zusammen mit insgesamt zehn Kolleginnen und Kollegen kümmert sie sich im Kundencenter der Stadtwerke Duisburg an der Friedrich-Wilhelm-Straße um die Anliegen der Stadtwerkekunden. Sie beantwortet täglich Fragen rund um das Thema An- und Abmeldung, erteilt Kontoauskünfte, erklärt Kunden die unterschiedlichen Tarife oder klärt mit ihnen offene Fragen zu den Verbrauchsabrechnungen. „Ich bin gerne das Gesicht der Stadtwerke Duisburg und fühle mich mit meinem Unternehmen sehr verbunden. Und im persönlichen Kundenservice mit dem direkten Kontakt zu den Menschen hier in Duisburg arbeite ich sehr gerne. Wichtig ist mir vor allem, dass unsere Kunden gerne zu uns



kommen und wissen, dass ihnen hier weitergeholfen wird“, erklärt Nadine Lück ihre Motivation, sich für die Kampagne zur Verfügung zu stellen.

„Ich fühle mich mit meinem Unternehmen sehr verbunden.“

Nadine Lück

Dass die Werbebotschaften so natürlich und glaubwürdig sind, liegt unter anderem auch an den Fotoaufnahmen für die Kampagne: Sie entstanden mit einem professionellen Fotografen in der echten Arbeitsumgebung der Stadtwerkemitarbeiter. „Mit der Vorstellung unserer Mitarbeiter und der Arbeitsbereiche, für die sie stehen, wollen wir den Stadtwerken nicht nur ein Gesicht geben, sondern auch zeigen, wie wichtig wir für das Leben in Duisburg sind. Unsere Energie – Ihr Heimvorteil. Dieses Motto bringt es auf den Punkt“, fasst Andreas Schmidt-Sorgenicht, Teamleiter Marketing bei den Stadtwerken Duisburg, das Gesamtkonzept der Kampagne zusammen.

■ Thomas Kehler



Wie die Gesichter unserer Mitarbeiter dann in der Kampagne aussehen und was sie zu sagen haben, erfahren Sie unter stadtwerke-duisburg.de/heimvorteil.



Neuigkeiten und Termine

So schützen Sie Ihr Eigentum

In Nordrhein-Westfalen werden immer mehr Wohnungen aufgebrochen und ausgeräumt. Wie die Bürgerinnen und Bürger ihre Häuser und Wohnungen sichern können, erläutern die Stadtwerke Duisburg gemeinsam mit der Polizei Duisburg bei einem kostenlosen Fachvortrag beim Themenabend Einbruchprävention am Donnerstag, 20. Oktober 2016.

Ein Fachmann klärt auf über die richtige technische Sicherung von Häusern und Wohnungen sowie über das Thema Videoüberwachung und richtige Beleuchtung. Zudem erfahren die Teilnehmer, welche Aufbewahrungsmöglichkeiten für Wertgegenstände geeignet sind und welchen Schutz diese bieten. Der kostenlose Vortrag findet von 18.00 bis 19.30 Uhr im Kundencenter der Stadtwerke Duisburg an der Friedrich-Wilhelm-Straße 47 statt. Da die Veranstaltung auf 40 Teilnehmer begrenzt ist, sollten sich Interessenten bis zum 19. Oktober unter der Rufnummer 0203 604 11 11 oder per Mail an energiesdienstleistungen@stadtwerke-duisburg.de anmelden.



Neues Abrechnungsverfahren für Schmutzwassergebühren

Zum 1. September 2016 haben die Wirtschaftsbetriebe Duisburg das Abrechnungsverfahren für Schmutzwassergebühren geändert. Wasserkunden der Stadtwerke Duisburg konnten bisher ihre Wasserrechnung und die Schmutzwassergebühren auf dasselbe Konto bei den Stadtwerken überweisen. Wegen einer Systemumstellung sowie aufgrund gesetzlicher Vorgaben werden die Schmutzwassergebühren nun mit einer neuen persönlichen Abrechnungskontonummer über eine neue Bankverbindung abgerechnet. Die Stadtwerke Duisburg bleiben dabei weiterhin Zahlungsdienstleister für die Wirtschaftsbetriebe Duisburg. Bei der Abrechnung und Zahlung der Wasserrechnung ändert sich nichts. Die Höhe der Schmutzwassergebühren ändert sich aufgrund dieser Um-

stellung ebenfalls nicht. Alle Gebührenpflichtigen wurden bereits in einem Schreiben von den Wirtschaftsbetrieben über das neue Abrechnungsverfahren informiert. Diese Informationen sind auch unter wirtschaftsbetriebe-duisburg.de > Geschäftsfelder > Stadtentwässerung > Abrechnung Schmutzwassergebühren zu finden. Fragen zu den Schmutzwassergebühren beantworten die Wirtschaftsbetriebe Duisburg unter 0203 283 50 01. Bei Fragen zur Wasserrechnung helfen die Stadtwerke Duisburg unter der Rufnummer 0203 39 39 39 gerne weiter.



Baum sucht Paten

Seit 2009 pflanzten die Stadtwerke Duisburg gemeinsam mit Bürgern über 3.000 neue Bäume, die nachhaltig das Klima schützen. Für die nun sechste Baumpflanzaktion am Samstag, 19. November, suchen die Stadtwerke wieder engagierte Baumpaten, die einen von den Stadtwerken Duisburg gestifteten Baum pflanzen.

Interessierte können sich bis zum 28. Oktober mit Namen, Anschrift und Telefonnummer unter dem Stichwort „Baumpate“ per E-Mail an baumpflanzaktion@stadtwerke-duisburg.de melden oder schicken eine Postkarte an Stadtwerke Duisburg AG, Marketing, Postfach 10 13 54, 47013 Duisburg. Außerdem benötigt wird die Wunschaufschrift für das Baumpatenschild. So kann sichergestellt werden, dass für jeden Paten auch ein Bäumchen mit seinem individuellen Schild zur Verfügung steht. Die Teilnahme an der Baumpflanzaktion ist kostenlos.

Auszubildende für 2017 gesucht

Bereits jetzt sucht der DVV-Konzern, zu dem auch die Stadtwerke Duisburg gehören, für den Ausbildungsbeginn im kommenden September 2017 wieder neue Auszubildende. Die Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH [DVV] ist eines der großen Ausbildungsunternehmen in der Stadt. Anfang September starteten 27 junge Menschen ihre Ausbildung im Konzern, insbesondere bei den Tochtergesellschaften Stadtwerke Duisburg AG, Duisburger Verkehrsgesellschaft AG (DVG) und octeo MULTISERVICES GmbH. In allen Ausbildungsjahrgängen werden damit aktuell 86 Auszubildende beschäftigt.

Folgende Ausbildungen bietet der DVV-Konzern an:

- Industriekaufmann/-frau
- Kaufmann/-frau für Büromanagement
- IT-Systemelektroniker/-in
- Elektroniker/-in für Betriebstechnik
- Industriemechaniker/-in
- Fachkraft für Schutz und Sicherheit m/w
- Gebäudereiniger/-in
- Tischler/-in
- Fachinformatiker/-in in Fachrichtung Anwendungsentwicklung

Zusätzlich bietet der DVV-Konzern duale Studiengänge in folgenden Berufen an:

- Industriekaufmann/-frau mit berufsbegleitendem Studium an der FOM zum Bachelor of Business Administration
- Elektroniker/-in für Betriebstechnik in der Kooperativen Ingenieursausbildung zum Bachelor of Engineering an der Hochschule Bochum

Interessenten können sich noch bis zum 31. Oktober 2016 bevorzugt online unter dvv.de/ausbildung bewerben. Darüber hinaus können Bewerbungen per Post an die Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH, Abteilung Bildung, Bungertstraße 27, 47053 Duisburg, eingereicht werden.

Kostenloses Stadtwerke-WLAN wächst

Zu Beginn des Weihnachtsmarktes 2015 ging der kostenlose WLAN-Zugang der Stadtwerke an den Start. Mittlerweile hat die Stadt Duisburg mit ihren Partnern Stadtwerke Duisburg, Gesellschaft für Wirtschaftsförderung [GfW], Duisburg-Kontor und DU-IT das freie WLAN-Netz auf weitere Bereiche des Stadtgebiets ausgeweitet. Freies WLAN ist nun auch an hochfrequentierten öffentlichen Straßen, Plätzen und großen Freizeiteinrichtungen möglich.

Die bisher aktiven WLAN-Hotspots, die einen Zugang zum Internet ermöglichen, sind in einer Karte erfasst worden, die im Internet unter duisburg.de einsehbar ist.



TERMINE

07. – 08.10.2016

Oktoberfest

Das große Oktoberfest findet im Villenpark Rheinperle auf dem Logportgelände in Rheinhausen statt. Im weiß-blauen Zeltpalast trifft bayerische Wiesen auf rheinischen Frohsinn und Industriekultur auf bayerische Gemütlichkeit. Informationen finden Sie unter villa.rheinperle.de.

08. – 09.10.2016

Street-Food-Festival

Im Landschaftspark Duisburg-Nord genießen die Gäste kulinarische Spezialitäten aus der ganzen Welt und schauen ambitionierten Street-Food-Köchen über die Schulter. Weitere Informationen finden Sie unter street-food-festival.de.

15. – 16.10.2016

Oldtimer-Messe Historicar

Auf der Fachmesse für klassische Fahrzeuge können Besucher im Landschaftspark Duisburg-Nord restaurierte Fahrzeuge bewundern. Informationen unter historicar.net.

11.11.2016

3. Spielbank Duisburg Comedy Night

Im Theater am Marientor werden neben Gastgeber und Moderator Wolfgang Treppe das Berliner Comedy-Duo Emmi & Willnowsky sowie Don Clarke aus Hamburg die Bühne rocken. Informationen finden Sie unter theater-am-marientor.de.

04.12.2016

Weihnachtskonzert des Werkschors

Um 16 Uhr veranstaltet der Werkschor der Stadtwerke sein Weihnachtskonzert wieder im großen Saal der Mercatorhalle. Informationen zum Programm und zu den Vorverkaufsstellen gibt es unter werkschor-stadtwerke-duisburg.de.

05.12.2016

Weihnachtssingen im MSV-Stadion

Die Stadtwerke veranstalten das zweite Weihnachtssingen in der überdachten Schauinsland-Reisen-Arena mit Duisburger Chören und Bands. Einen Adventsmarkt mit Gastronomie wird es auch geben.

Alle Terminangaben ohne Gewähr.

Das Schilderwerk im Wasserviertel

Ein wirklich wegweisendes Unternehmen aus Duisburg: Schnürle Industries mit Sitz nahe dem Innenhafen produziert Schilder für Deutschland und die Welt. Das Schilderwerk in Familienbesitz gehört zu den führenden „Wegweisern“ der Branche.

Der Besuch beim Schilderwerk Schnürle auf der Lennestraße verändert Perspektiven. Die ganze Welt scheint auf einmal beschildert. Gleich auf den ersten Metern über den Hof auf dem Weg zum Büro fängt es an: Alles sauber ausgeschildert. Da kann sich niemand verlaufen. Hat man sich erst einmal eingeguckt, sieht selbst der Laie die vielen Markierungen in Blau, Rot, Gelb oder Grün. In der Landschaft stehen sie, weisen jedes Gebäude aus, geben in Sälen Nachricht zu den Notausgängen.

Firmeninhaber Dr. Thomas Schnürle, der das Familienunternehmen in der vierten Generation leitet, schildert, warum die Welt voller Zeichen ist: „Solange es Augen gibt, die sehen, wird es auch Schilder geben. Die Augen erfassen die Wirklichkeit am schnellsten und sie sind der stärkste unserer Sinne.“ Noch Tage später wirkt der Schilderblick nach. Alles scheint markiert. Im Zweifelsfall mit einem Schild von Schnürle, denn das Unternehmen im Wasserviertel gehört zu den größten Schilderproduzenten in Deutschland.

Zeichen setzen seit 1910

Dieser andere Blick auf Schilder macht klar, dass Schnürle seit über 110 Jahren seinen Job richtig gut macht. Denn der Sinn eines Schildes ist ja, dass es den Blick auf sich ziehen und je nach Situation die Perspektive verändern soll: weil eine Gefahr droht oder weil man eine andere Richtung einschlagen soll. Wenn ein Unternehmen in Duisburg wirklich wegweisende Produkte herstellt, dann Schnürle. Auch für sich selbst: Praktisch jeder Autofahrer in Duisburg kennt das Firmenschild „Schnürle Industries“. Wer über die Stadtautobahn die

KILOMETER 6 019

Das ist die Entfernung zwischen Duisburg und der Central Station in New York. Dort kommen Tag für Tag Eisenbahnwaggons mit Schildern von Schnürle an. Ihre Aufschrift: „Danger – High Voltage“. Geprägt, nicht gedruckt, damit die Warnung auch noch in 20 Jahren lebensrettend wirkt.



Ausfahrt Duissern passiert, hat es sofort im Blick. Schnürle bedient diese Schaulust europaweit. Der Katalog umfasst 4.000 Produkte. Das Unternehmen fertigt auf 2.500 Quadratmetern vom Keller bis zum Dach die erleichternden Informationsträger. Mehrere 100.000 dieser Schilder pro Jahr produzieren 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Standort auf der Lennestraße und im Zweigwerk in Wanheimerort: Im Schilderwerk wird gestanzt, mit dem Laserdrucker auf Metall und Kunststoff gedruckt, per Siebdruck gefertigt oder Lack auf Metall eingebrannt.

Quasi für die Ewigkeit gemacht wie die Starkstrom-Warnungen mit Haltbarkeitsgarantie von mindestens 15 Jahren oder für nur den Moment, in dem ein Lagermitarbeiter die Packliste auf einer Kiste finden muss. Solche Schilder, bedruckt in Deutsch, Englisch, Russisch, Japanisch und Chinesisch stellt das Unternehmen massenweise her. Dahinter liegt der Lieferschein. Kaum von der Kiste gerissen,

kommt es auf den Müll. Manchmal ist Aufmerksamkeit etwas sehr Einmaliges. Selbst für Menschen, die den Augensinn nicht nutzen können, gibt es Schilder. Schnürle fertigt sie zum Beispiel für die Fahrkartenautomaten der Schweizerischen Bundesbahn. Blinde können die erhabenen Zeichen ertasten, lesen so eine Telefonnummer, die sie für den Kauf einer Fahrkarte anrufen können.

Ohne Schilder geht es nicht

Thomas Schnürle hat recht: „Ohne Schilder geht es nicht. Wer auf etwas hinweisen will, nutzt Schilder. Wer sich orientieren will, schaut danach.“ Oder ertastet es. Kunden sind VW oder die Deutsche Bahn, die Bundeswehr und, wie sich beim Besuch des Unternehmens herausstellt, auch die Stadtwerke und deren Netzgesellschaft. Für Otto Normalverbraucher hat das Schilderwerk ebenfalls einiges im Repertoire. Wo gibt es das „Einfahrt freihalten“-Schild für die Ausfahrt am Haus? Natürlich bei Schnürle. Nummernschilder



Dr. Thomas Schnürle, Chef im Schilderwerk in der vierten Generation.



Wenn es um Leib und Leben geht: Warnungen stehen immer auf Gelb.

prägen die Mitarbeiter hier ebenfalls – und das sogar zum kleinen Preis. Kennzeichnungsringe, die über den Hals von Gasflaschen aus Frankreich gesteckt werden, prägen die Mitarbeiter aus Metall. Und das zu Tausenden. Praktisch jeder hat was auszuschildern.

Das Wort „Manufaktur“ hat dabei durchaus seinen Sinn. Ein Großteil der Produktion wird von Hand gefertigt. Die Werkzeuge, die zum Stanzen, Biegen und Schneiden der Bleche notwendig sind, gehen in jedem Fall durch fachkundige Hände. Für ein Einzelstück oder als Massenprodukt. Schilder sind ebenso universell wie individuell. Europeanormen spielen eine bedeutende Rolle. Thomas Schnürle kennt die wichtigste auswendig: EN ISO 7010. Die Farben sind ebenfalls genormt. Das Gelb auf den Warnschildern trägt die Bezeichnung RAL

1003. Ebenso wichtig sind die ganz speziellen Kundenwünsche. Diese Verbindung zwischen „überall“ und „genau hier“ bildet dann auch den Anfang des Unternehmens.

Vom Graveur zum Schilderproduzenten

Thomas Schnürles Urgroßvater hatte sich 1908 als Graveur und Schildermaler auf der Königstraße selbstständig gemacht. Bereits dessen Vater hatte das schildern-de Handwerk in Düsseldorf gelernt. Der Sohn wollte sein eigenes Geschäft und machte sich in der rasch wachsenden Industriestadt an Rhein und Ruhr selbstständig. Jede seiner Arbeiten war ein Einzelstück. Wappenschilder, Gravuren und Pokale. Bis es den Gründer für eine Reise in die USA verschlug. Da schaute er nicht allein Sehenswürdigkeiten, sondern entdeckte auch: Schilder lassen sich in Serie fertigen. Denn Wegweisendes ist oft gleich

und muss es sein: Der Hinweis auf einen Notausgang, der Standort eines Feuerlöschers – all das will ohne langes Schauen intuitiv und unmittelbar erfasst werden. So also entstand die Manufaktur auf der Lennestraße. Damals in einem wahren Industriegebiet, denn der Innenhafen, der Brotkorb des Ruhrgebiets war voll in Funktion. Aus einem Graveur wurde ein Schilderproduzent auf einem seinerzeit fast dreimal so großen Betriebsgelände. Die Fabrik war bis Ende der 1950er Jahre sogar die größte ihrer Art in Europa.

Wer sich heute durch das Unternehmen führen lässt, spürt diese Wurzeln. Mehr noch: Man kann sie sehen und hören: Einige der mächtigen Spindelfrictionspressen, die aus einem Stück Metall ein Schild prägen, stammen noch aus den 1920er Jahren. Auch das Prinzip selbst hat sich kaum ver-



4.000 Produkte im Angebot: vom Nummern- bis zum Firmenschild. Gefertigt in Handarbeit mit einer hochmodernen CNC-Stanze.

ändert: Erst kommt das Werkzeug, das den Aufdruck als Relief auf der einen Seite und ausgespart auf der anderen zeigt. Mit der Macht von bis zu 200 Tonnen wird dann von Hand ein Stück Metall, Messing, Edelstahl oder Aluminium so verformt, dass aus der „Blaupause“ ein Rohling wird. Die Mitarbeiter fertigen sie Stück für Stück. Im Keller, denn Pressen sind laut. Die Lennestraße ist inzwischen Teil eines Wohngebiets.

Aus diesen Wurzeln, passenderweise im Keller, wuchs ein Baum mit neuen Zweigen: Das Ausstanzen der Schilderform übernimmt inzwischen für viele Produkte eine computergesteuerte CNC-Stanzmaschine. Schilder aus Kunststoff werden mit einem Digitaldrucker bedruckt. Farben und Formen sind im Computer hinterlegt. Vom Metallschild bis zum Aufkleber – alles geht. Hightech trifft Tradition. Moderne Welt in

einer Manufaktur. Dabei lassen sich zugleich die Zeitlinien auf den Produkten erkennen: Im Büro von Thomas Schnürle ist ein Warnschild, das auf die Gefahren des Starkstroms hinweist, zu sehen. Ein Blitz durchfährt darauf die Brust eines deutlich gemalten Arbeiters. Heute sagt das Gleiche ein schwarz umrandetes Dreieck in Gelb mit einem Blitz in der Mitte aus. Dass auf der Baustelle der Gehörschutz zu tragen ist, darauf weist ein blaues Schild mit einem angedeuteten Gesicht hin. „Früher hatte dieses Gesicht mal einen Haaransatz. Der ist inzwischen verschwunden“, sagt Thomas Schnürle.

[Zeichen-]Sprache ohne Worte

Der Trend geht zur Vereinfachung, zum schnellen Erfassen. Schilder sprechen oft eine Sprache, die ohne Worte verstanden wird. Ein polnischer Bauarbeiter auf ei-

ner Baustelle in Portugal soll nicht raten müssen. Thomas Schnürle erläutert das Farbspiel, das jeder sofort versteht: Rot steht für Verbote, Blau für Gebote und gelbe Schilder „schreien“ Warnungen heraus. Grüne Schilder signalisieren Hilfe, zum Beispiel, wo es zum Notausgang geht. Die Wissenschaft von dieser Zeichensprache nennt sich Signaletik.

Genauso unmittelbar macht Schnürle deutlich, dass es ein Duisburger Unternehmen ist. Ein Bild vom Landschaftspark-Nord leuchtet vom Katalogtitel. Thomas Schnürle sagt: „Wir wollten zeigen, dass wir aus Duisburg sind und dass wir ein Industrieunternehmen sind.“ Im Landschaftspark-Nord stehen übrigens ebenfalls Schnürle-Schilder. Wo nicht?

■ Hermann Kewitz

Ein Wahrzeichen im Wandel

Die Stadtwerke Duisburg bauen derzeit den Stadtwerketurm in Hochfeld um. Die alten Rauchgasrohre müssen aus Gründen der Verkehrssicherheit entfernt werden. Im Anschluss erhält der Turm dann eine neue Lichtinstallation, die ihn wieder weithin sichtbar erstrahlen lässt.

Er ist eines der prominentesten Wahrzeichen der Stadt – der Stadtwerketurm an der Bungertstraße. Wer derzeit einen Blick auf das Bauwerk wirft, erkennt rege Bautätigkeiten. Denn die drei Rauchgasrohre des ehemaligen Kraftwerkkamins werden von Tag zu Tag kürzer.

„Ende 2012 haben wir unser Heizkraftwerk II in Hochfeld stillgelegt, damit hat auch der Stadtwerketurm seine Funktion als Schornstein verloren“, erklärt Andreas Gutschek, zuständiger Leiter für die Kraftwerkssparte der Stadtwerke Duisburg. „Da die Rauchgasrohre ros-

ten, seitdem keine heißen Abgase mehr durch geleitet werden, müssen wir diese aus Gründen der Verkehrssicherheit zurückbauen“, ergänzt Gutschek. Da der Turm jedoch unter Denkmalschutz steht, bleiben der Stahlbetonsockel und die aufgebaute Stahlträgerkonstruktion erhalten. Seit Mitte Juli laufen die aufsehenerregenden Bauarbeiten am Turm. Abschnitt für Abschnitt werden die drei Rohre bis voraussichtlich Ende des Jahres verschwunden sein.

■ Thomas Nordiek



- 1.] So sah der Stadtwerketurm beim Bau im Jahr 1966 aus.
- 2.] Beim Rückbau der Rohre werden die einzelnen Segmente mit einem Kran vom Turm herabgelassen.
- 3.] Vorher wurden die Rohrelemente des Turms voneinander getrennt und in Segmente geschnitten.
- 4.] Am Boden werden die Segmente zur weiteren Bearbeitung in eine Dekontaminationshalle gebracht.
- 5.] Nach der fachgerechten Beseitigung der Schad- und Gefahrstoffe werden die Metallrohrsegmente zur Verwertung abtransportiert.

i Unter stadtwerketurm.de begleiten wir den Rückbau der Rohre und den Wandel des Schornsteins zu einem neuen Wahrzeichen für Duisburg mit vielen Informationen und Geschichten.

Familie Kanat in ihrem neuen Zuhause. Geheizt wird hier mit umweltschonender Fernwärme.



Einfach warm in den neuen vier Wänden

Duisburg wächst – in den letzten zwölf Monaten allein um mehr tausende auf bald wieder 500.000 Einwohner. Damit steigt auch die Nachfrage nach Wohnraum. In immer mehr Neubaugebieten wird dabei umweltschonende Fernwärme genutzt.

Familie Kanat freut sich auf ihr neues Zuhause. In diesem Sommer sind Vater Vedat, Mutter Sema und Tochter Selina aus Duissern in ein Haus an der Straße „Zum Eichelskamp“ in Wanheim-Angerhausen gezogen. „Es war nicht so einfach, ein passendes Grundstück in Duisburg zu finden“, erinnert sich Vedat Kanat. „Hier stimmt aber einfach alles: ein nettes Wohnumfeld, gute Verkehrsanbindung und alles, was man braucht, direkt vor der Haustür“, zeigt sich der in Duisburg Aufgewachsene zufrieden. Beruflich arbeitet Kanat als Steuerberater in Düsseldorf. Privat fühlt er sich seiner Heimatstadt jedoch sehr verbunden. „Wegziehen wäre für mich und meine Familie nicht in Frage gekommen.“

Kohlendioxid vermeiden

Bei der Energieversorgung setzt die Familie Kanat wie viele ihrer Nachbarn auf die umweltschonende Fernwärme. Diese steht im gesamten Neubaugebiet auf dem ehemaligen Kasernengelände zwischen Düsseldorfer Landstraße und Obere Kaiserswerther Straße zur Verfügung. Bereitgestellt wird sie von der Fernwärme Duisburg GmbH, einem Tochterunternehmen der Stadtwerke Duisburg. Was die Fernwärme so umweltschonend macht? „Wir nutzen die Wärme, die ohnehin in den Kraftwerken der Stadtwerke bei der Stromproduktion oder in Industriebetrieben entsteht“, erklärt Vertriebsleiter Matthias Lötting. In Form von heißem Wasser wird sie dann durch speziell isolierte Leitungen zu den Haushalten geleitet, wo sie zum Heizen und für die Warmwasseraufbereitung genutzt wird. Die Wärme muss also nicht extra in Heizungsanlagen in den Häusern erzeugt werden. Auf Duisburg bezogen werden so pro Jahr rund 120.000 Tonnen klimaschädigendes Kohlendioxid

vermieden. Doch Fernwärme bietet noch weitere Pluspunkte: So musste bei Familie Kanat lediglich eine kompakte Verteilstation anstelle einer platzraubenden Heizungsanlage installiert werden. „Wir haben so viel mehr Abstellmöglichkeiten im Hauswirtschaftsraum“, freut sich Vedat Kanat. Ein weiterer Vorteil: Der Hausbesitzer muss sich keine Gedanken um Wartung und Instandhaltung der Fernwärmestation im Haus machen. Darum kümmert sich die Fernwärme Duisburg. „Unser Kundenbetreuer hat uns sehr gut beraten und auch viele Tipps rund um das Thema Bauen gegeben“, zeigt sich Kanat mit dem Service der Fernwärme Duisburg zufrieden.

Ideal für Neubaugebiete

Aktuell weist Duisburg mehr als 200 Hektar für neue Wohngebiete aus. Neben dem Neubaugebiet auf dem alten Kasernengelände in Wanheim-Angerhausen sind unter anderem die „Fahrner Höfe“ in Fahrn, die „Duisserner Höfe“ in Duissern und das Gebiet „Zum alten Mann“ in Walsum an das Fernwärmenetz der

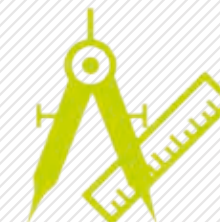
Fernwärme Duisburg angeschlossen. Denn insbesondere für Neubausiedlungen, in denen mehrere Wohnhäuser gebaut werden, ist Fernwärme besonders wirtschaftlich. „In einer Siedlung können wir über eine Verteilstation ein sogenanntes Nahwärmenetz aufbauen, das mehrere Wohneinheiten versorgt“, erklärt Lötting. Außerhalb solcher Siedlungen kann sich Fernwärme für Mehrfamilienhäuser in den bestehenden Versorgungsgebieten [siehe Karte auf Seite 28] lohnen – nicht nur, wenn Häuser neu gebaut werden. „Auch in Bestandsimmobilien, in denen zum Beispiel eine ältere Ölheizung ausgetauscht werden muss, kann Fernwärme eine interessante Alternative sein“ betont Lötting.

Im neuen Haus kann es für Vedat Kanat nun auf jeden Fall gerne Herbst und Winter werden: „Es ist ein gutes Gefühl, wenn man weiß, dass die Wärme so einfach zu einem ins Haus kommt und man gleichzeitig auch noch etwas Gutes für die Umwelt tut.“

■ Thomas Nordiek

KILOMETER 320

So lang ist das Fernwärmenetz in Duisburg. Es besteht wie bei einer üblichen Heizung aus einem Vor- und einem Rücklauf. Über Druck zu Wasser verdichteter Dampf wird mit einer Temperatur von bis zu 130 Grad in einer Rohrleitung in die Haushalte geschickt. Das abgekühlte Wasser kehrt dann in der Rücklaufleitung zurück zum Heizkraftwerk oder einer anderen Erzeugungsquelle. Dort wird es erneut erhitzt und wieder in den Kreislauf eingespeist.



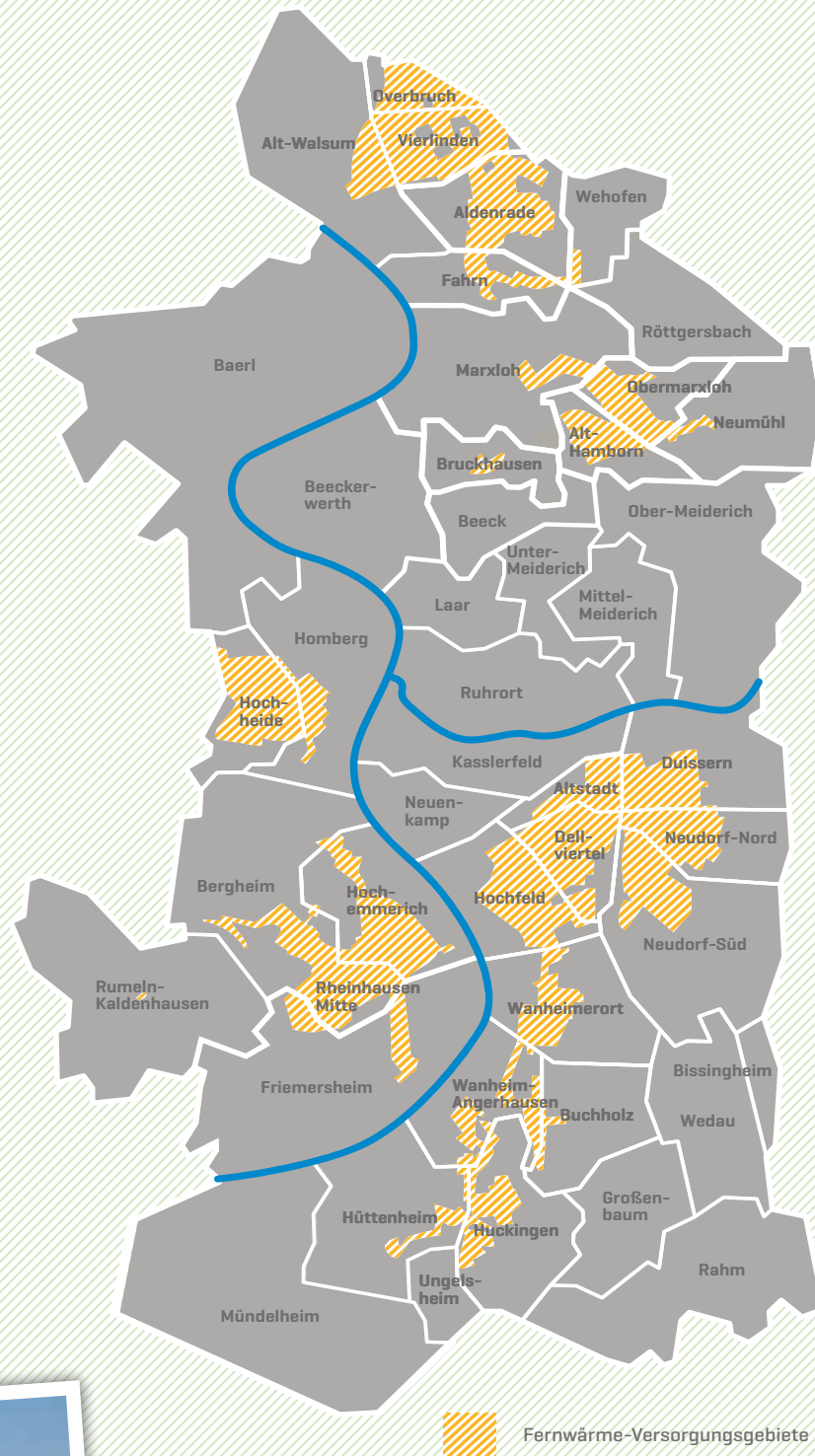
i AUSBAU DER WÄRMEVERSORGUNG

In Sachen Fernwärme sind die Stadtwerke Duisburg auf Expansionskurs. Aktuell versorgt die Fernwärme Duisburg GmbH, die die Stadtwerke gemeinsam mit der Fernwärmeversorgung Niederrhein GmbH aus Dinslaken betreiben, rund 70.000 Haushalte und damit etwa ein Drittel der Duisburger Bevölkerung mit Fernwärme.

In den kommenden Jahren soll das Versorgungsgebiet weiter wachsen. Derzeit wird das Netz zum Beispiel in Röttgersbach erweitert. Dort werden größere Verbindungsstrassen zwischen bestehenden Netzen gebaut, von denen dann über Verteilleitungen auch die angrenzenden Wohngebiete erschlossen werden können. Ein weiteres geplantes Großprojekt ist der Bau eines Fernwärmespeichers auf dem Gelände des Heizkraftwerks in Wanheim. In diesem sollen tausende Kubikmeter heißes Wasser gespeichert werden können. Der Vorteil für die Stadtwerke: Die Fernwärmeversorgung kann unabhängiger von der Stromerzeugung des Kraftwerks und somit flexibler und wirtschaftlicher erfolgen.

Interessieren Sie sich für einen Fernwärmeanschluss? Dann schauen Sie doch mal online bei der Fernwärme Duisburg vorbei unter fernwaerme-duisburg.de oder sprechen Sie unsere Kundenbetreuer unter der Rufnummer 0800 604 22 22 an.

Wie Fernwärme funktioniert, erklärt ein Clip auf unserer Internetseite stadtwerke-duisburg.de/kilometer780.



Unter anderem im Heizkraftwerk der Stadtwerke in Wanheim wird Fernwärme für Duisburg erzeugt.

Achtung! Unseriöse Haustürgeschäfte

In Duisburg sind immer wieder Werber im Auftrag von Energieversorgern unterwegs, um an der Haustür Verträge abzuschließen. Leider wird dabei oft mit unsauberen Mitteln gearbeitet. Ein seriöser Preis- oder Tarifvergleich sei unmöglich, warnen Verbraucherschützer.

„Wir sind im Auftrag der Stadtwerke unterwegs“ oder „Der neue Anbieter arbeitet mit den Stadtwerken Duisburg zusammen“. Das sind häufig die Argumente, die als Türöffner dienen. Manchmal geben sich die Werber sogar als Mitarbeiter der Stadtwerke Duisburg aus. Es gibt auch Fälle, in denen sie sich als Zählerableser ausgeben, um in das Haus zu gelangen. Bei einem anschließenden Gespräch wird dann ein neuer Strom- oder Gasvertrag angeboten.

Seit der Liberalisierung des Strommarktes gibt es immer neue Wettbewerber, und sogenannte Haustürgeschäfte sind grundsätzlich nicht verboten. „Allerdings wehren wir uns dagegen, dass das Vertrauen unserer Kunden missbraucht wird oder falsche Informationen über uns verbreitet werden“, erklärt Steffen Wöhler, Leiter Privatkundenvertrieb der Stadtwerke Duisburg. „Auch

mit dem Wettbewerb haben wir als lokaler Energiedienstleister kein Problem, aber fair zugehen sollte es schon“, so Wöhler weiter. „Unsere Mitarbeiter haben immer ihren Firmenausweis dabei, den man sich zeigen lassen sollte. Das sollten unsere Kunden wissen“, betont Wöhler.

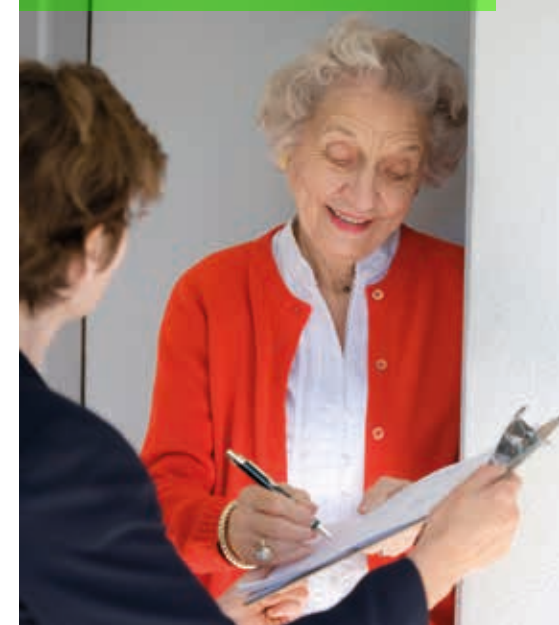
Auch Verbraucherschützer warnen vor den möglichen Gefahren bei Haustürgeschäften. Denn die auf diese Weise Überumpelten stellen dann nicht selten fest, dass sie ungewollt bei einem neuen Gas- oder Stromlieferanten gelandet sind oder in einem Tarif stecken, der keineswegs so günstig ist, wie von den Werbern behauptet wurde. Beispielsweise werde dem betroffenen Verbraucher vorgegaukelt, er bleibe Kunde bei den Stadtwerken und schließe lediglich einen neuen Tarif ab – tatsächlich wechselt er aber den Anbieter. Und

der Vermittler kassiert seine Provision. Bei Haustürgeschäften gibt es meist keine Möglichkeit, die Preise seriös zu vergleichen, so Verbraucherschützer. Auf Versprechungen und pauschale Werbeaussagen der Werber sollte man sich zudem nicht verlassen. Auch sollten der Vertragstext und die Allgemeinen Geschäftsbedingungen vor einer Unterschrift in Ruhe geprüft werden.

Wer doch ungewollt einen Vertrag abgeschlossen hat, der sollte von seinem vierzehntägigen Widerrufsrecht Gebrauch machen. Betroffene können sich bei den Stadtwerken Duisburg unter der Telefonnummer 0203 39 39 39, montags bis freitags von 7.00 bis 18.30 Uhr melden und beraten lassen.

Thomas Kehler

Die Unterschrift an der Tür kann teuer werden.



i SO SCHÜTZEN SIE SICH:

1. Lassen Sie sich immer einen Ausweis mit Foto zeigen. Mitarbeiter der Stadtwerke Duisburg haben einen Dienstausweis. Bei Zweifeln rufen Sie uns zur Klärung gerne unter 0203 39 39 39 an.
2. Wir fragen Sie vor Ort nicht nach Ihren Daten, wie zum Beispiel Ihrer Zählernummer – die kennen wir ja bereits.
3. Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen, unterschreiben Sie die Verträge nicht sofort. Bitten Sie um Bedenkzeit.
4. Verlangen Sie immer eine Durchschrift oder Kopie des Vertrages.
5. Achten Sie bei Haustürgeschäften unbedingt auf das Datum und die Unterschriften. Der Vertrag sollte nicht vordatiert sein.



Die Camper

Ute Petrakis aus Krefeld und ihr Hund Stella, Wilhelm Kropp aus Mülheim und sein Hund Candy, Rudi und Günter Zöll aus Krefeld [v. l.].

Zu Besuch in Duisburg

Die Camper an der Sechs-Seen-Platte folgen der Idee: Warum in die Ferne schweifen? Duisburg ist so nah und schön. Wenn die Sonne scheint, parken sie ihren Camper auf dem Parkplatz an der Sechs-Seen-Platte. Am Ende des Kalkwegs, ganz gemütlich und den ganzen Sommer lang. Wenn das Wetter mitspielt, genießen die Gäste die schönsten Seiten der Stadt und die Gemeinschaft unter Gleichgesinnten. Denn der Parkplatz mit Seeblick ist längst kein Geheimtipp mehr für Wohnmobilisten.

Wie oft waren Sie schon in Duisburg und wann war das erste Mal?

Ute Petraski: Mindestens jeden Samstag im Sommer. Jedenfalls, wenn das Wetter mitspielt. Bei Regen komme ich nicht immer. Ich schätze, dass ich vor zehn Jahren zum ersten Mal hier war und seitdem komme ich immer gern wieder.

Was war der positivste Eindruck, den Duisburg bei Ihnen hinterlassen hat?

Rudi Zöll: Mich beeindruckt immer wieder die Vielfalt der Stadt. Hier in Wedau ist es wunderbar grün, dann die Seen. Aber wir fahren auch schon mal mit dem Fahrrad zum Innenhafen oder nach Ruhrort zum Hafen. Es gibt ja irgendwie hier fast alles.

Günter Zöll: Ich würde sagen die Ruhe, die wir hier haben, und wie gut man sich hier erholen kann.

Was macht für Sie Duisburg so besonders?

Wilhelm Kropp: Ich sage mal, dass Vogelgezwitscher, wenn ich morgens hier ankomme. Dann der Wald direkt an den Seen.

Rudi Zöll: Dass man in Duisburg so viel unternehmen kann. Wir können hier ganz entspannt sitzen oder schwimmen gehen. Da drüben ist ein Bootsverleih. Für die Kinder ist der Spielplatz ganz in der Nähe. Die Regattabahn ist direkt nebenan. Alles direkt hier im Umkreis. Das ist schon toll.

In Duisburg sind die Menschen ...

Wilhelm Kropp: So wie du und ich.

Ute Petraski: Immer für dich da und hilfsbereit.

Mein schönstes Erlebnis in Duisburg?

Günter Zöll: Wenn es richtig schön heiß ist und der Eismann bei uns vorbeikommt.

Mein Lieblingsort in Duisburg?

Alle und einstimmig: Hier an der Sechs-Seen-Platte. Direkt vor unserem Camper.

Mit Duisburg verbinde ich auf jeden Fall ...

Ute Petraski: Sonnenschein.

Günter Zöll: Einen Kurzurlaub. Wir brauchen nur ein paar Kilometer dafür zu fahren.

Rudi Zöll: Freizeit, denn in Duisburg ist es schön.

Wilhelm Kropp: Hier bin ich frei.

■ Hermann Kewitz



WIR SUCHEN DICH! JETZT BEWERBEN



Wir sind ein Service-Unternehmen, das durch infrastrukturelle Dienstleistungen geprägt ist. Unsere 1800 Mitarbeiter/innen sind Garantie für erstklassige Kundenbetreuung. Dienstleistung ist bei uns nicht nur ein Wort, unsere Mitarbeiter/innen leben diese auch durch ihre Qualifikation, ihre Kompetenz und ihr Engagement.

Wir sehen uns!

... UND IN DER ZWISCHENZEIT VERLOSEN WIR DREI SONNENGLÄSER AUS UNSEREM ENERGIESPARSHOP.

Haben Sie Lust, die Sonne in einem Einmachglas einzufangen? Möchten Sie im Herbst draußen noch bei stimmungsvollem Licht den Abend genießen? Dann ist ein Sonnenglas aus unserem Energiesparshop genau das Richtige für Sie. Unter energiesparshop.stadtwerke-duisburg.de können Sie übrigens bequem mit weiteren cleveren Produkten Energie und Geld sparen sowie Ihren CO₂-Ausstoß verringern.

Wenn Sie zu den Gewinnern zählen wollen, dann schreiben Sie uns bis zum 23.10.2016 unter dem Stichwort „Sonnenglas“ eine E-Mail an magazin@stadtwerke-duisburg.de oder per Post an KILOMETER 780, Stadtwerke Duisburg AG, Postfach 10 13 54, 47013 Duisburg.

Mitarbeiter der DVV GmbH und ihrer Tochtergesellschaften können nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist nicht möglich.



Uns interessiert Ihre Meinung

Wir möchten wissen, wie Ihnen das Magazin gefällt. Was können wir noch verbessern? Worüber möchten Sie mehr lesen? Schreiben Sie uns: per Brief an Stadtwerke Duisburg AG, Redaktion KILOMETER 780, Postfach 10 13 54, 47013 Duisburg, oder mit einer E-Mail an magazin@stadtwerke-duisburg.de.

Kundencenter

Friedrich-Wilhelm-Straße 47, 47051 Duisburg

Öffnungszeiten:

Montag – Mittwoch: 8.00 – 17.00 Uhr
Donnerstag: 8.00 – 18.00 Uhr
Freitag: 8.00 – 15.00 Uhr

Servicetelefon:

0203 39 39 39
Montag – Freitag: 7.00 – 18.30 Uhr
Fax: 0203 39 39 40, info@stadtwerke-duisburg.de
www.stadtwerke-duisburg.de

Technische Störungsannahme für Strom, Gas, Wasser, Fernwärme
und Straßenbeleuchtung der Netze Duisburg GmbH
0203 604 20 00

